Costümstoffe * * * Blusenstoffe

Chr. Stuck-Wagner

Bitte Schaufenster beachten! 4988

Städt. Baufachschule Freiburg i. B.

Meister- und Palierschule für Maurer, Zimmerer, Steinhauer u. s. w.

Am **Montag, den 3. November d. J.** beginnt der 14. Winterkurs der Städt. **Baufachschule**. Dieselbe hat den Zweck, Gesellen des Maurer-, Zimmer- und Steinhauerhandwerks durch theoretische und praktische Unterweisung zu tüchtigen Vorarbeitern, Palieren und Meistern auszubilden. Der Besuch des Kurses bildet auch eine gute Vorbereitung für solche, die sich später weitergehenden Studien im Baufach widmen wollen. Wöchentlich 48 Stunden Ganztagsunterricht. Schulgeld 12 Mark. Schluß des Winterkurses Ostern 1914. Prospekte und Auskunft kostenlos.

Freiburg im Breisgau, den 20. September 1913.

Der Schulvorstand:

Dipl.-Ing. Schumacher, Rektor.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters und Urgrossvaters 5069

Chr. Sammel

sowie für die Begleitung von nah und fern zur letzten Ruhestätte sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Braun für seine trostreichen Worte am Grabe, dem Gesangverein Kollmarsreute und seinem Dirigenten, Herrn Hauptlehrer Karcher, für den erhebenden Grabgesang.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kollmarsreute, den 19. September 1913.

Wie kann ich wissen

daß jemand etwas Preiswertes zu verkaufen hat, wenn er es nicht bekannt macht?

Modes.

Den Eingang sämtlicher

Neuheiten in Damenhüten

Federn, Fantasie-Bändern zeige ergebenst an.

Grosse Auswahl in Modell-Kopien von Pariser und Wiener Originalen.

Das Umändern von älteren Hüten, auch solche, die nicht bei mir gekauft wurden, wird gerne besorgt und erbitte ich mir dieselben baldigst.

Oskar Faist

Emmendingen (beim Rebstock). 5072

Ca. 10 Mann

zum Schuttladen und Kalksteinbrechen sofort gesucht. Eventuell beides im Akkord zu vergeben. 5070

Ziegelei Zipfel, Emmendingen.

Zum Verschnitt mit Apfelmost empfehle:

Ia. Weinkorinthen

per Pfund **30 Pfg.**, bei Mehrabnahme billiger sowie

Stock-, Krystall- und Krümmelzucker

zum billigsten Tagespreise. 5074

Handlung und Bäckerei **Mundinger, Malterdingen.**

Man spart

Kosten, Zeit und Arbeit

durch Benutzung unserer Annoncen-Expedition, selbst wenn es sich nur um eine Gelegenheits-Anzeige, ein Gesuch oder ein Angebot handelt, das in einer oder mehreren Zeitungen veröffentlicht werden soll.

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Frankfurt a. M., Zeil 123 (Zeilpalast).

Auf **Kredit** 4799

Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektion Schuhwaren

Kleinste An- und Abzahlung.

Jttmann

Freiburg, Kaiserstr. 156

Heirats-Gesuch.

Ein braver Mann mit Kindern und Vermögen, eigenes Haus mit Garten und mit einem täglichen Einkommen von 5—6 Mk., wünscht sich mit einer älteren Witwe oder bravem Dienstmädchen mit etwas Ersparnis oder Vermögen, welche sich ein eigenes Heim gründen möchte, zu verehlichen. Größte Verschwiegenheit zugesichert. 4817

Offerten unter E. Nr. 4817 an die Geschäftsstelle der „Breisg. Nachrichten".

Reservisten

u. and. Leute 15—33 J. alt, jed. Beruf, werd. als herrsch. Diener ausgebildet u. erhalten sofort kostenfreie Stellung. Prospekt gratis. 3554

Frankfurter Dienerfachschule

u. Servierlehranstalt Frankfurt a. M. Hermesweg 42.

Prima Pfälzer Zwiebeln p. Ztr. 2.50 Mk., Carotten (rote) p. Ztr. 2.00 Mk., Knoblauch p. Pfund 18 Pfg., Weißkraut p. Ztr. 2.00 Mk., Rotkraut p. Ztr. 3.50 Mk., Tafelzwetschen p. Ztr. 7 Mk. Packung zum Selbstkostenpreise, versend. per Nachnahme

Ludw. Gensheimer, Ottersheim bei Landau (Rheinpfalz). 4465

Erfinder

erhalten in allen Angelegenheiten kostenlose Auskunft. 1000 Erf.-Probleme mit Erläuterungen über Patentwesen 30 Pfg. Garantie für strengste Geheimhaltung. 1828

Patent-Ingenieur-Bureau Hartthaler & Schmidt, Breslau II.

Chauffeur

Junger Mann kann sich als Chauffeur ausbilden, Beruf gleich. 4999

Wroblewski & Cie., Generalvertr. d. Dürkoppautomobile, **Offenburg B.**

Bei den schlechten Obstaussichten empfehlen wir

4336 **Breisgauer Mostansatz**

als ein gutes und billiges Ersatzgetränk.

Achten Sie beim Einkauf auf die Schutz-Marke und Gutscheine.

Gebr. Keller Nachf., Freiburg

Ueberall erhältlich.

2 Kellnerlehrlinge

sofort gesucht. 5020

Hotel Terminus, Konstanz.

Suche für sofort einen

Jungen

von 15—18 Jahren zum **Brotaustragen.** 5011

Gustav Homberger, Badisch-Rheinfelden.

Sofort gesucht ein junger

Knecht

für die Landwirtschaft. 5021

Karl Reinbold, Küfermeister, **Tiengen bei Freiburg.**

Junge **Kuh** 5064

mit 3. Kalb hat zu verkaufen

Julius Wangler, Steinhauermeister, Allmendsberg.

Eine schwere schöne 5056

Zugkuh

25 Wochen tragend, ist unter Garantie zu verkaufen, ferner ein Wagen

Ia. Wiesenheu

gut eingebracht.

Haus Nr. 147, Unter-Reute.

Gute, großträchtige 5060

Nutzkuh

und eine halbjährige

Kalbin

hat zu verkaufen

Rist, Schmied, Ottoschwanden.

5 gutgeb. 5016

Zuchtfarren

aus Oberbaden eingeführt u. 2

Weidekalbinnen

hat zu verkaufen

J. Bapt. Kaspar, Kenzingen

Es hat zu verkaufen ein

Hengstfohlen

braun. Rassepferd.

Th. Schindler, Köndringen 4971

Oekonom A. Rist

Emmendingen

empfiehlt sein Lager in

Torfmull

in Ballen zu 2 Ztr. und gemahlen (elektr. Betr.) in Säcken zu 1 Ztr. lieferbar. 3639

Gründliches Erlernen

von Französisch.

Gebildeter Herr, der bereits gut bewährte Methode besitzt, sucht Fräulein oder Herrn mit dem gleichen **Bestreben.**

Zu erfragen oder Offerten u. Nr. 5063 der Breisg. Nachr.

Billig zu verkaufen

eine größere Zuglampe für Petroleum und Gas eingerichtet.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 5065

Gesucht wird per sofort od. später ein kräftiges anständiges 5059

Küchenmädchen.

Günstige Gelegenheit, das Kochen gründlich zu erlernen. Hoher Lohn. Dauernde Stellung.

Hotel Sonne, Neubreisach.

Eine gute Stelle

erhalten Sie rasch und sicher, wenn Sie ein kleines **Inserat** schon von 50 Pfennig an in den **Breisgauer Nachrichten** in Emmendingen bestellen. Die Nachfragen nach Personal etc. sind immer groß u. Sie haben durch eine Anzeige den Vorteil, **daß Sie** von den sich Meldenden **die Wahl** haben.

Tüchtiges 5050

Mädchen

welches gut bürgerlich kochen u. häusl. Arbeit verrichtet, sowie ein Mädchen von 15—17 Jahren sucht **Frau X. Schindler**, Conditorei u. Café, Emmendingen am Marktplatz, Telef. 31.

Gesucht

junges **Mädchen** aus guter Familie zur Mithilfe im Büffet und Haushalt per 1. Oktober. Ebendaselbst ein 5025

Küchenmädchen

bei guter Bezahlung.

Aug. Ott, Brauerei Sutter, **Freiburg i. Br.**

Gesucht sofort od. 1. Okt. braves, **tüchtiges Mädchen**

für alles, welches schon in besserem Hause gedient und bürgerlich kochen kann zu 2 Personen. 4956

Frau Hirtlin, Straßburg i. E., Ruprechtsaueralle 72.

Colosseum

beim **Martinstor** (Tramhaltestelle) **Freiburg i. Br.**

Ab Dienstag, 16. Septemb.

Ein hochvornehm. Attraktionsprogramm, welch. man gesehen und gehört haben muß! 5328

Ernst Schumann

der langjährige und berühmte Pferde-Dresseur des Zirkus Busch in Berlin mit seinen in Freiburg noch nie gesehenen Freiheitsdressuren. NB. **Ernst Schumann war noch nie in Freiburg**, sondern für hier vollständig neu. **Schwestern Reichmann** mit dem neuesten Salontanz **Tango! The Tups**, die urkomischen Exzentriques-Akrobaten, **Lachen ohne Ende.** Non plus ultra! **? Daos ?** unlösbares Rätsel, Neuheit! **Sylvera Berozi**, jugendliche ungarische Geigerin, ein neuer **Stern am musikalischen Himmel. Man glaubt, Professor Joachim spielen zu hören! Som Samsa**, größter Trainings-Ro, **bekannt durch die ersten illustriert. Zeitschriften der Welt. Carl Sedlmayr** mit seinem neuesten Repertoire. **Optische Berichterstattung.**

Kassa 7½, Anfang 8 Uhr.

Vorverkauf Ha-ci-fa. Ecke Kaiser- und Salzstraße.

Oekonom A. Rist

Emmendingen

empfiehlt seine

Trauben- und Obstweine

Eigene Weinberge.

Rheinisches Technikum Bingen

Maschinenbau, Elektrotechnik Automobilbau, Brückenbau.

Direktion: Professor Hoepke.

Chauffeurkurse.

Damen

finden liebevolle und diskr. Aufnahme, kein Heimbericht. **Frau Wally Jost, Straßburg i. E.**, Schiffleutstaden Nr. 19, I., Telephon 2014. 2909

Haben Sie Hühneraugen

verwenden Sie **Dr. Gallus Corin**

Hugo Kromer, Emmendingen.

3 bis 5 Mark

tägl. Nebenverd. d. häusl. Schreibarb.

G. Hönike, Nowawes, Waldstr. 59.

Erstklassige Drillinge

sehr vorteilhaft. Probesendung. **Frankonia, Eichfeld** (Bayern).

Kaufe alte Briefe und g. Sammlungen v. **Briefmarken.**

Angebote unter **Nr. 5014** an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

2359 **Patente,**

Gebrauchsmuster u. Warenzeichen erwirken im In- und Ausland

Wahl & Schmid G. m. b. H.

Freiburg i. Br., Kaiserstr. 89

Telefon 236. Langjähr. Erfahrung.

Auf sofort oder auch 1. Oktober tüchtiges

Zimmermädchen

vom Land, das aber schon in ähnlicher Stelle in gutem Hause gedient hat, **bei hohem Lohn gesucht.** Bedingungen: Alter nicht unter 20 Jahren, muß bügeln und servieren können. Offerten mit Zeugnissen und Bild befördert unter Nr. 4997 die Geschäftsst. der Br. Nachr.

Gesucht auf 1. Okt.

ein braves ehrliches Mädchen für die Haushaltung in ein Geschäftshaus. Zu erfr. Dreikönigstr. 89, 1. St., Freiburg. 5019

Mädchen gesucht

fleiß., braves, für bürgerl. Küche u. Haushalt per bald bei gutem Lohn und fam. Behandlung.

Alfred Mayer, Kaufmann, Endingen am Kaiserstuhl. 5015

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirks Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirks Emmendingen und Kenzingen). Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).

Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 221 (Evang.: Moritz) Emmendingen, Montag, 22. September 1913 (Kath.: Moritz) 48. Jahrgang

Die Stadtverwaltung Karlsruhe und die Schlachtvieheinfuhr.

Angesichts des fortdauernden außerordentlichen hohen Standes der Fleischverkaufspreise ist der Stadtrat neuerdings bei dem Gr. Ministerium des Innern vorstellig geworden mit der Bitte, beim Reichskanzler die Genehmigung zur Wiederaufnahme der Einfuhr von Schlachtrindern aus Holland zu erwirken.

Als Antwort auf die Eingabe der Stadtgemeinde teilt das Gr. Ministerium dem Stadtrat ein Schreiben des Reichskanzlers mit, in welchem die Stadtgemeinde unter Bezug auf die ablehnende Stellungnahme des Kgl. Preuß. Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten auf die Einfuhr von Rindfleisch aus Rußland oder den Niederlanden hingewiesen wird. Es wird hierbei ausgeführt, daß das Ministerium für Landwirtschaft in Preußen nach den Erfahrungen mit der holländischen Rindvieheinfuhr nicht in der Lage sei, dem Antrag auf Wiederzulassung der Einfuhr die Genehmigung zu erteilen, weil die Einschleppung der Seuche befürchtet werden müsse, die Vieheinfuhr aus Holland zu einer Senkung der Preise im Inland voraussichtlich nicht oder nur unvollkommen führen werde und überdies die Frage der weiteren Entwicklung der Fleischpreise nicht so ungünstig zu beurteilen sei, wie dies von Seiten der hiesigen Stadtgemeinde geschehe.

Demgegenüber vertritt der Stadtrat Karlsruhe den Standpunkt, daß nach dem gegenwärtigen, aus den amtlichen Veröffentlichungen bekannten Seuchenstand in Holland die Gefahr der Verschleppung der Seuche aus Holland bei Einhaltung der erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen so gut wie ausgeschlossen ist, daß nach den bisherigen Erfahrungen und nach neuerlicher Erkundigung eine Herabminderung der Preise durch die Einfuhr von lebendem Vieh aus Holland mit großer Wahrscheinlichkeit erwartet werden darf, während mit der Einfuhr von Fleisch aus dem Auslande, die übrigens schon seit längerer Zeit aufgenommen wurde, dieser Erfolg ausbleiben wird, und daß, wenn nicht für Abhilfe auf dem angegebenen Wege Sorge getragen wird, mit Sicherheit ein weiteres Anziehen der Fleischpreise zu befürchten steht.

Der Stadtrat beschließt deshalb, den Vorstand des Deutschen Städtetages um weitere Schritte zur Wiederermöglichung der holländischen Vieheinfuhr zu ersuchen.

Die gesetzliche Regelung des Handels mit Schußwaffen und Munition.

oc. **Karlsruhe**, 19. Sept. Die Gr. badische Regierung beabsichtigt, einer gesetzlichen Regelung des Handels mit Schußwaffen und Munition näherzutreten. Das Gr. Ministerium des Innern hat die badischen Handelskammern ersucht, sich darüber zu äußern, welche Stellung in den Kreisen der Interessenten der Frage einer gesetzlichen Regelung des Handels mit Schußwaffen und Munition eingenommen werde. Das Ministerium bittet die Handelskammern hauptsächlich um die Beantwortung der Fragen, welche Mißstände zurzeit beim Handel mit Schußwaffen und Munition bestehen, worauf diese Mißstände zurückzuführen sind und ob gesetzliche Maßnahmen erforderlich sind. Weiter frägt das Ministerium, ob es wünschenswert sei, die Schußwaffen- und Munitionshändler dem § 35 der Gewerbeordnung zu unterstellen (Anzeigepflicht, Untersagung des Geschäftsbetriebs wegen Unzuverlässigkeit), ferner das Aufsuchen von Bestellungen auf Stoß-, Hieb- und Schußwaffen und Munition im Umherziehen, den Verkauf dieser Waren auf Jahrmärkten und den Verkauf von Schußwaffen auf Abzahlung zu verbieten. Weiterhin soll der Verkauf einer Schußwaffe durch den Händler davon abhängig gemacht werden, daß der Käufer durch Vorlegung eines Ausweises (Jagdschein, Waffenschein etc.) nachweist, daß er zum Erwerb der Waffe befugt ist, und endlich soll den Schußwaffenhändlern die Führung von besonderen Geschäftsbüchern und eine regelmäßige Bestandsaufnahme auferlegt werden.

Die Schwarzwälder Handelskammer (Kreis Villingen und Amtsbezirk Neustadt) hat sich mit den Anfragen des Ministeriums bereits beschäftigt und hat aufgrund einer Rundfrage bei den in Betracht kommenden Waffen- und Munitionshändlern bemerkt, daß Mißstände beim Handel mit Schußwaffen und Munition nicht bestehen und aus diesem Grunde gesetzliche Maßnahmen nicht erforderlich sind. Für vorkommende Mißbräuche von Waffen könne der Handel nicht verantwortlich gemacht werden. Eine gesetzliche Regelung würde für den Handel Schwierigkeiten und Beeinträchtigungen zur Folge haben, ohne daß die den freien Handel hemmenden Maßnahmen eine wirkliche Garantie dafür bieten würden, daß Mißbräuche von Waffen eingeschränkt werden. Die Handelskammer weist dann auch darauf hin, daß Schußwaffen durch Vererbung oder Schenkung in unrechte Hände kommen können. Ein anderer Weg zum Erwerb von Waffen unter Ausschluß des Handels seien die alljährlichen Versteigerungen der von den Gerichten beschlagnahmten Waffen.

Politische Tagesübersicht.

Deutsche Kohlenfelder in Spitzbergen.

Christiania, 20. Sept. Das Blatt Aften Posten erhält ein Telegramm aus Spitzbergen, wonach die bedeutenden Kohlenfelder in Green Harbour wahrscheinlich in den Besitz einer deutschen Gesellschaft übergehen werden. Der betreffende deutsche Kapitalst sei kürzlich von Spitzbergen zurückgekehrt und das Unternehmen sei so gut wie gesichert.

Zur Welfenfrage.

Braunschweig, 20. Sept. Zur Thronfolgefrage in Braunschweig schreiben die Braunschweiger Neuesten Nachrichten: Wir haben die Erlaubnis zur Veröffentlichung folgender, aus den Vertrauenskreisen der Nächstbeteiligten stammenden Erklärung erhalten: Zwischen der preußischen Regierung und dem Hofe in Gmunden werden allerdings noch diesbezügliche Verhandlungen gepflogen. Deshalb hat die braunschweigische Regierung auf Veranlassung Preußens beim Bundesrat noch nicht den Antrag auf Aufhebung der Sperrbeschlüsse vom 2. Juli 1885 und 28. Februar 1907 gestellt. Keineswegs aber haben jene Verhandlungen den Verzicht des Prinzen Ernst August von Cumberland auf Hannover zum Ziele. Die Grundlage der bevorstehenden Bundesrats-Verhandlungen bildet der Brief Sr. Hoheit des Prinzen Ernst August vom 20. April. Nach voraussichtlicher Erledigung des Bundesrats-Beschlusses im Oktober ist der Einzug des Prinzen als Herzog in Braunschweig im November vorgesehen.

Vom österreichischen Kaiserhause.

Wien, 20. Sept. Der Armee-Inspektor und Oberkommandant der österreichischen Landwehr, General der Infanterie, Erzherzog Friedrich, soll den Kaiser Franz Josef neuerdings gebeten haben, ihn von seinem militärischen Dienstposten aus Gesundheitsrücksichten zu entheben. Die Entscheidung des Kaisers über diese Bitte ist noch nicht bekannt, doch glaubt man, daß dem Ansuchen des Erzherzogs stattgegeben werden wird. Es ist dies innerhalb einer verhältnismäßig kurzen Zeit der vierte Fall, daß ein österreichischer Erzherzog von seinem Militär-Dienstposten scheidet.

Die luxemburgische Grenze.

Paris, 20. Sept. Das Echo de Paris schreibt: Die belgische Regierung beschäftigt sich lebhaft mit der Frage der Befestigung der deutsch-luxemburgischen Grenze, die französischen Blättern zufolge in einem deutschfranzösischen Kriege nach den Plänen des deutschen Generalstabes von deutschen Truppen sofort überschwemmt werden soll, um einen Eingang nach Frankreich zu erzwingen. Die belgische Regierung habe eine Kommission aus belgischen Generalstabs-Offizieren an die deutsch-belgische Grenze gesandt, um Studien über die anzulegenden Befestigungen zu machen. Der Brüsseler Korrespondent des Echo will von einer hohen belgischen Persönlichkeit erfahren haben, daß Belgien 8 bis 10 Forts dort anlegen werde, die von je 300 Mann Truppen besetzt werden sollen. Diese Forts hätten den Zweck, einen Durchmarsch durch luxemburgisches Gebiet zu verhindern.

Ein Urteil über England.

London, 20. Sept. „Daily Scetch" veröffentlicht eine Unterredung mit Upton Sinclair, dem Verfasser des berühmten Romans aus den Chicagoer Schlachthäusern, „Der Sumpf". Sinclair sagt:

Die von Altenlohe.

Roman von M. Karl Böttcher-Chemnitz.

13) (Nachdruck verboten.)

Diese letzten Worte hatte Gisela, die mit dem Pfarrer Tempel ins Zimmer getreten war, gehört, und lachend sagte sie: „Vater, die Göhren sind mir ausgerissen. Gelt, die Schulmeisterei ist gar nicht so leicht, wie es von weitem aussieht. Einen Sack Geduld möchte man haben, und wissen möchte man alles, Vater, alles, was noch kein Mensch ergründet hat und kein Professor erfragen kann, aber ein Kind kann's erfragen."

Ein sonniger Schein huschte über des Alten vergrämtes Angesicht, und er zog Gisela zu sich heran und strich ihr das Haar aus der Stirn und sagte lächelnd: „Nun, Fräulein Schulmeister, was hast du denn getrieben heute mit den Göhren, ehe sie dir entwischten?"

„Ach, Vater, ich soll immer erzählen, und sie peinigen mich so lange, bis ich endlich ihren Willen tu. — Heute habe ich ihnen von unserem großen König Friedrich und dann von unserer lieben, seligen Königin Luise erzählt; aber das war ihnen zu traurig und da sind sie ausgerissen."

„Mädel, weißt du noch, was unser lieber Paul Wintzer dir sagte, als wir aus dem Schlosse zogen?"

Da schlug sie die Augen nieder und nickte: „Jedes Wort weiß ich, was er gesprochen. — Ich soll in den Kindern den Haß schüren, den Haß gegen Bonaparte und die Franzosen."

„Nun — und tust du's nicht?"

„Vater, ich kann's nicht. — Ich habe versucht, ich kann es nicht. Vater, es ist widernatürlich und nicht menschlich, in reine, unschuldige Kinderseelen den Samen des Hasses zu versenken. Ich fürchte mich vor den Früchten, die daraus entstehen."

Und leiser fuhr sie fort: „Und Vater, ich muß auch dann immer an unsere Mutter denken. Sie war doch so gut, Vater, und sie war doch eine Französin."

Der alte Freiherr nickte vor sich hin: „Ja, Kind, sie war gut, und daß ihr und auch ich, daß wir in solchen Widerstreit der Seele geraten sind, ist meine Schuld. Darum will auch ich geduldig tragen, was auch kommen mag!"

Er streckte seine Hand dem Pfarrer Tempel hin, der während dieses Gesprächs still im Hintergrund gestanden hatte, und zog ihn an sein Ruhebett. —

„Mein lieber Tempel, sprechen Sie ohne Scheu. Sie haben etwas auf dem Herzen, ich sehe es an Ihrem sorgenvollen Antlitz. Schonen Sie mich nicht."

„Ihre Ahnung trügt Sie leider nicht, denn meine Meldung ist ein bitterer Kelch für Sie und für uns alle."

Der Freiherr stützte sich jäh empor: „Es ist doch nichts mit meinem Jungen, mit Werner?! — Ist Nachricht vom Kriege eingegangen, ist eine Schlacht geschlagen?"

„Nicht doch, gnädiger Herr, — nichts von alledem. Ich hoffe doch, daß es unserem Junker noch gut ergeht. Aber etwas anderes, Nachricht von Madame de Bourgee ist eingetroffen."

Der alte Baron ließ sich erleichtert in seine Kissen niederfallen. —

„Das ist gut, Tempel, das ist gut. — Was schreibt sie? Will sie von der bewußten Klausel des Testaments Gebrauch machen oder verzichtet sie in edler Selbstäußerung. Vielleicht verzichtet sie doch. Es ist nicht wegen meiner selbst, nein, ich kann den Besitz verschmerzen und ich sterbe hier in diesem trauten Häuschen ebensogut wie droben im Schlosse, aber meiner Kinder wegen wäre es mir doch eine große Freude und Beruhigung." Er wandte sich zum Pfarrer und sagte schnell und erschrocken: „Lieber, alter Tempel, Sie machen so große Augen, so erschrockene. Verstehen Sie mich nicht falsch. Gott, Sie kennen mich ja, Sie kennen mein Innerstes durch und durch, und, wie gesagt, ich sterbe im Schulmeistershause ebensogut wie droben im Ahnensaale, nur der Jungens wegen und vor allem Giselas wegen hätte ich mich gefreut. Gelt, Mädel, du gingst gern wieder hinauf ins Schloß?"

„Aber Vater, mir gefällt es doch überall, wo du bei mir bist", sagte die Baroneß und streichelte dem Vater die Hände. Der Alte nickte und sagte dann mahnend zum Pfarrer: „Also, was schreibt Madame de Bourgee?"

„Gnädiger Herr, sie schreibt nichts."

„Sie schreibt nichts?! Ja, was wissen Sie dann und von wem?"

„Der Notar . . ."

„Ah, der Dr. Winter aus Wesel?! Lesen Sie mir den Brief vor, wenn Sie ihn haben."

„Es ist kein Brief, gnädiger Herr, — der Notar ist selbst da und bringt — und bringt . . ."

„Ja, was bringt er denn? — Sie schweigen! Ah, ich verstehe, — und bringt die französischen Herrschaften gleich mit. Was? — Das ist ja großartig! Das ist ja großartig! — Die haben's eilig, das muß man sagen. Voll Gier und Habsucht wie ihr Kaiser."

Der Pfarrer atmete auf und sagte dann still: „Leider ist es so, leider Gottes!"

„Und sind sie im Schloß?! — Und was sagt man im Dorfe dazu?"

„Im Schloß sind sie noch nicht, aber sie stehen mit ihrem Wagen draußen im Kot auf der Landstraße und können nicht weiter."

„Und bitten um Hilfe?"

„Nein, gnädiger Herr, sie bitten nicht, sie fordern!"

Wieder fuhr der Alte in die Höhe. „Und das Dorf, vor allem Peter Wendt, der Schultheiß?! Wie nahmen sie die Forderung auf?"

„Verzeihen Sie, gnädiger Herr! Unser guter, alter Wendt ist ein Mensch von ehrlicher, fester Biederkeit, aber auch von jähem Zorn und von fast wilder Begeisterung für die nationale Sache und von treuester Anhänglichkeit an die alte Schloßherrschaft und . . ."

„Das weiß ich, das weiß ich! Die Sache wird faul. Warum zählen Sie die Tugenden des alten Wendt auf? Ist damit eine Tat zu entschuldigen, die an diesen Eigenschaften zweifeln ließ?"

„Gnädiger Herr, die französischen Herrschaften sind doch Ihre Verwandten."

(Fortsetzung folgt.)

„Die oberen Klassen in England gehören zu den bestgenährten, bestgepflegten, intelligentesten der Welt, aber die armen Klassen sind die elendester der Welt. Ich habe in den zwei Jahren meines Londoner Aufenthalts genug davon gesehen. Schwächlinge, die nicht richtig gehen können, häßlich von Gesicht, ohne Lebenskraft. Ich habe Eure Regimenter in England, Bermudas und Halifax beobachtet und sage mir, daß wenn Ihr mit diesen Soldaten in den Krieg ziehen wolltet, Ihr Schlimmes erleben werdet. Ich kenne auch Deutschland sehr genau und zögere deshalb nicht, zu behaupten, daß Eure Arbeiter und Soldaten keinen Vergleich mit den deutschen aushalten können, weil sich die deutschen besserer Fürsorge erfreuen. In der deutschen Regierung lebt doch noch der Geist Friedrichs des Großen, der dem kapitalistischen System nicht hold ist, der Seele und Körper der Massen zerstört. Deutschland weiß, daß der Tag kommt, wo es kämpfen muß."

Abkommen zwischen England und Persien.

London, 20. Sept. Zwischen der persischen Regierung und einem britischen Syndikat, das durch die Firma Pearson u. Co. vertreten wird, ist im März dieses Jahres ein Abkommen hinsichtlich des Baues einer Eisenbahn von Mohammera in Süd-Persien bis Khonrem-Abad, das in nordöstlicher Richtung von Mohammara und südlich von der bedeutendsten Handelsstadt Hamadan liegt, abgeschlossen worden. Die persische Regierung gab dem Syndikat ein Option auf zwei Jahre, in welcher Zeit die Linie vermessen sein soll.

Aus Frankreich.

Paris, 20. Sept. Präsident Poincaré ist gestern in Bordeaux eingetroffen. Dort wurde ein Denkmal zur Erinnerung an die Gefallenen von 1870 eingeweiht, wobei der Ministerpräsident Barthou eine Rede hielt, in der er ausführte: Wir werden wohl niemals die Lehren vergessen, die das schreckliche Jahr 1870 uns erteilt hat. Die Schmach liegt nicht in der Niederlage, wenn man tapfer seine Pflicht gegen das feindliche Schicksal erfüllt hat. Es ist unser Stolz und unsere gemeinsame Kraft, diese Lehren niemals vergessen zu haben. Die Republik, im Kriege geboren, hat die Mission, die ihr aus ihrem Ursprung wurde, niemals vergessen Das Land weiß, daß es des Friedens bedarf, aber es wäre bereit zum Kriege, dessen Schrecken die Nation weder von der Größe der Pflicht, noch von der Höhe der Opfer zurückschrecken würde.

König Konstantin in Paris.

Paris, 20. Sept. Sofort nach seiner Ankunft auf dem Bahnhofe wurde König Konstantin von Griechenland gestern Abend im Automobil ins Hotel Lotti gefahren. Durch eine Seitentüre betrat er das Hotel, um die Schar der Photographen und Journalisten zu vermeiden, die in dem Eingang des Hotels auf den König warteten. Der König versuchte, gegen halb 7 Uhr auszugehen, wurde jedoch von der vor dem Hause wartenden Volksmenge erkannt, worauf er sich in das Hotel zurückbegab. Endlich zerstreute Polizei die Menge und der König bestieg darauf ein Privatauto, in dem er eine Rundfahrt durch Paris unternahm. Abend dinierte der König auf der griechischen Gesandtschaft.

Die französische Rekrutierung.

Paris, 20. Sept. Dem Kriegsminister liegen jetzt die Resultate der diesjährigen Aushebung vor, die deshalb interessant sind, weil zum ersten Male die 20jährigen Rekruten eingezogen wurden. 25 Prozent der jungen Leute waren dienstfähig, ein Ergebnis, das alle Erwartungen übertraf. Die Zahl der Mannschaften, die diesen Herbst eingestellt wird, ist etwas höher als man bisher annahm, da die Zahl der 20-jährigen Rekruten die der 21jährigen fast erreicht.

Zum Schluß der französischen Manöver.

Paris, 19. Sept. Der Senator Gervais veröffentlicht heute einen längeren Bericht im „Matin" über die letzten französischen Manöver. Er sagt darin:

„Es wurden diesmal viele Fehler gemacht. Die Effektivstärke der einzelnen Truppenabteilungen war viel zu schwach. Die Armeekorps, die 17 000 Mann im Kriegsfalle zählen sollen und die im Manöver kriegsmäßig vervollständigt sein mußten, hätten kaum die Hälfte Mannschaften gehabt. Die Artillerie-Korps seien jämmerlich zusammengesetzt gewesen, ebenso eine ganze Reihe von anderen Truppengattungen. Dies sei sehr bedauerlich. Die ganzen Manöver hätten keine Spur des Bildes gezeigt, wie es in Wirklichkeit sein solle."

Paris, 19. Sept. Aus Toulouse wird gemeldet, daß bei der Abfahrt des Präsidenten Poincaré dem General Pau seitens der Bevölkerung lebhafte Ovationen dargebracht wurden. Als die Parlamentarier auf dem Bahnhofe ihn hierzu beglückwünschten, erwiderte er: „Diese Kundgebungen gelten nicht mir, sondern dem Dreijahrgesetz. Das ist die schönste Krone meiner Laufbahn."

Amerika und Japan.

Newyork, 20. Sept. Aus Washington wird gemeldet: Der Marquis Schinda, der japanische Botschafter, hat, da alle seine Bemühungen, die Unterhandlungen über die kalifornische Frage mit Bryan zu Ende zu führen, nicht gelangen, sich an den Präsidenten Wilson gewandt. Bryan hatte dem japanischen Botschafter, wenn dieser eine Unterredung wünschte, stets erklärt, er müsse zu seinen Konferenzen. Das waren seine Konferenzen mit dem Varieté-Direktor. Marquis Schinda wurde gestern vom Präsidenten Wilson empfangen. Der Botschafter machte darauf aufmerksam, daß die indifferente Haltung der Vereinigten Staaten in Bezug auf die Kalifornien-Frage unbedingt ein Ende nehmen müsse.

Zur Lage auf dem Balkan.

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen.

Konstantinopel, 19. Sept. Das auf Grund der türkisch-bulgarischen Verhandlungen abgefaßte Protokoll setzt bezüglich des Indigenats, worüber endgültig ein Uebereinkommen getroffen ist, eine Optionsfrist von vier Jahren für jene Muselmanen fest, die in den an Bulgarien abgetretenen Gebieten wohnen. Während dieser Frist werden die Muselmanen berechtigt sein, auszuwandern und ihre Güter zu verkaufen. Sie bleiben während dieser Zeit ottomanische Untertanen.

Wie versichert wird, nahmen die bulgarischen Delegierten den Punkt an, welcher auf Anerkennung der Rechte der muselmanischen Bewohner und Gemeinden sich bezieht. Auch in der Vakuffrage sei im Prinzip ein Einvernehmen erzielt worden. Die Details dieser Fragen würden durch eine Unterkommission geregelt werden.

„Taswiri Eskiar" schreibt, man kann annehmen, daß im Hinblick auf die Unbeständigkeit des gegenwärtigen Gleichgewichtszustandes auf dem Balkan die künftigen Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien notwendig eine andere Wendung nehmen, die ermöglichen werde, die Vergangenheit zu vergessen. Aber dies hänge von der Art ab, wie die Bulgaren die Vertragsbestimmungen über die Rechte der Muselmanen erfüllen.

Konstantinopel, 19. Sept. Nach dem Austausch der Instrumente des Friedensvertrags wird eine türkisch-bulgarische Kommission die neue Grenze zwischen Bulgarien und der Türkei topographisch bestimmen.

Kandidat für den albanischen Thron.

Berlin, 20. Sept. Wenn Prinz Wilhelm zu Wied sich in der Tat entschließen sollte, dem Ruf auf den neu zu errichtenden albanischen Thron zu folgen, so würde, wie von unterrichteter diplomatischer Seite mitgeteilt wird, seinem Vorhaben von deutscher Seite kein Hindernis in den Weg gelegt werden. Ein deutscher hochgestellter Staatsmann äußerte, als seine Kandidatur zuerst auftauchte, sich zutreffend mit den Worten: Wir werden ihm keine Schwierigkeiten bereiten. Seine Erwählung würde für uns nur den Verlust eines Schwadrons-Chefs bedeuten.

Das türkisch-französische Abkommen.

Konstantinopel, 20. Sept. Dschawid Bey, der türkische Botschafter in Paris, teilte einem Ausfrager Einzelheiten über das türkisch-französische Abkommen mit und bemerkte dabei: An Frankreich müssen wir uns anlehnen, nur bei ihm finden wir ein Mittel, um die Türkei zu einem modernen Staat zu machen. Ich trete für eine vollkommene Verständigung mit Frankreich auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete ein. Darin allein liegt unser Heil. Dschawid ist entzückt von dem Wohlwollen Pichons und dem Entgegenkommen der Pariser Hochfinanz.

Eine neue Gefahr.

Salonik, 19. Sept. Die Spannung zwischen Griechen und Serben wird täglich drohender und ruft täglich Zwischenfälle hervor. Der griechische Bischof von Wodena, der sich zum Besuch der griechischen Schule nach Gewgeli begeben hatte, wurde aus dieser Stadt von den serbischen Behörden, die sämtliche griechischen Schulen sperren ließen, einfach ausgewiesen und mußte von Gewgeli zu Fuß nach Salonik flüchten, wo er den Vorfall zur Anzeige brachte. Unter den Griechen herrscht große Entrüstung.

* * *

Sofia, 20. Sept. Die neuerdings von serbischen Blättern verbreiteten Alarm-Meldungen von angeblichen geheimnisvollen Vorgängen in Sofia, sowie daß mehrere diplomatische Vertreter die Stadt verließen, entbehren jeder tatsächlichen Grundlage. Hier und in ganz Bulgarien herrscht vollständige Ruhe. Infolge des bevorstehenden definitiven Friedensschlusses mit der Türkei beginnt unter der Bevölkerung wieder eine gehobene Stimmung Platz zu greifen. Man beginnt wieder aufzuleben und hat bereits den Anfang gemacht, alte Verbindungen mit dem Auslande wieder anzuknüpfen.

Zur Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 20. Sept. Das neue Luftschiff L. 2 ist heute früh 4.20 Uhr unter Führung des Kapitäns Glund zur Fahrt nach Johannisthal aufgestiegen und hat die Richtung nach Ulm eingeschlagen. An Bord befindet sich die Abnahme-Kommission der Marine-Verwaltung. Um 9 Uhr passierte das Luftschiff Nürnberg.

Berlin, 20. Sept. Das [illegible] Marine-Luftschiff L. 2 ist heute nachmittag 3.45 Uhr in [illegible] eingetroffen und landete nach 4 Uhr in Johannisthal.

Friedrich fliegt von Calais nach Berlin.

Hannover, 20. Sept. Der Flieger Friedrich ist gestern nachmittag halb 6 Uhr auf der Vahrenwalder Haide glatt gelandet. Ueber seinen Flug sagte er dem Vertreter des Dep.-Büros Herold: „Auf der ersten Flugstrecke von Calais nach Ostende herrschte helles, klares Wetter; bald aber gerieten wir in Nebel, der eine Orientierung unmöglich machte. Nach einem Durchzug durch das Nebelmeer entdeckte ich, daß ich mich über dem offenen Meere befand. Ich mußte deshalb in südöstlicher Richtung fliegen, um das Land wieder zu erreichen. Nach 2½stündigem Flug landete ich südlich von Antwerpen. Nach 2 Stunde Pause stiegen wir auf in der Richtung nach Utrecht, mußten aber eine zweite Landung bei Nymwegen vornehmen, wo die Benzin- und Oelvorräte ergänzt wurden. Der Flug von Antwerpen nach Nymwegen hatte fünf Viertelstunden gedauert. Um halb 3 Uhr stieg ich wieder auf, um Hannover zu erreichen. Durch ein Gewitter zum Umweg gezwungen, verließ ich die gerade Luftlinie und flog über Osnabrück. Die Flughöhe betrug 1000—1500 Meter bei leichtem Südostwind. Die zurückgelegte Strecke beträgt nahezu 800 Kilometer.

Berlin, 20. Sept. Der heute mittag 1.40 Uhr in Hannover aufgestiegene Flieger Friedrich landete um 4.17 Uhr glatt in Johannisthal, nach einem infolge Nebels ungemein erschwerten Fluge.

Cholera.

Lemberg, 20. Sept. Laut Meldungen polnischer Blätter gewinnt die Cholera in der Gegend von Odessa an Ausbreitung. Infolgedessen hat die rumänische Regierung einen Spezial-Sanitätsdienst unter Leitung des General-Inspekteurs Malinowski im Gouvernement Cherson eingerichtet.

Zu den Landtagswahlen.

oc. **Karlsruhe**, 20. Sept. In einer Mitgliederversammlung des hiesigen Vereins der fortschrittlichen Volkspartei wurde Rechtsanwalt Dr. Richard Gönner für den Wahlkreis Karlsruhe 4 als Landtagskandidat aufgestellt. Die nationalliberale Partei wird dem Abkommen gemäß diese Kandidatur unterstützen.

oc. **Ettlingen**, 20. Sept. Der zur Wahl vorgeschlagene Bürgermeisterkandidat Dr. Schneider hat nicht, wie hier gerüchtweise verlautete, seine Bewerbung zurückgezogen. Die Landwirtschaftskammer hatte allerdings versucht, durch eine Gehaltserhöhung in Höhe von 1500 Mark ihren Assistenten zu halten. Dr. Schneider denkt aber nicht daran, seine Bewerbung aus diesem Grunde zurückzuziehen.

* * *

Die Nationalliberalen sind als die ersten mit ihrem Wahlaufruf auf dem Plane erschienen. Er wird eingeleitet mit dem Gedenken an das Jahr 1813, das Regierungsjubiläum des Kaisers und die Wehrvorlage und fährt dann fort:

In unserer engeren Heimat dürfen wir auf ein halbes Jahrhundert einer ruhigen, glücklichen Entwicklung zurückblicken. Der Fortgang dieser Entwicklung ist aber schwer bedroht, wenn eine klerikal-konservative Mehrheit in den Landtag einzieht. Eine solche Mehrheit abzuwehren, ist darum das wichtigste Ziel des bevorstehenden Wahlkampfes.

Um dieses Ziel zu erreichen, hat die nationalliberale Partei ein Wahlabkommen mit der Fortschrittlichen Volkspartei für die Hauptwahl getroffen. Des weiteren haben diese Parteien mit der Sozialdemokratie vereinbart, daß für die Stichwahl zur Abwehr der drohenden klerikal-konservativen Mehrheit ein Abkommen abgeschlossen werden muß. Diese Wahlabkommen lassen aber, wie in früheren Jahren, allen Parteien, die daran beteiligt sind, also auch der nationalliberalen Partei, die volle innere Freiheit. In keiner einzigen politischen, kulturellen oder wirtschaftlichen Frage ist die nationalliberale Partei gebunden, in keiner wird sie im Landtag, so wenig wie bisher, anders stimmen, als das eigene gewissenhafte Ermessen ihr vorschreibt.

Unsern Hauptkampf haben wir bei der bevorstehenden Wahl gegen den Rechtsblock zu bestehen. Das Zentrum in Verbindung mit konservativen Gruppen und dem Bund der Landwirte unternimmt erneut mit äußerster Kraftanstrengung einen Anlauf, um die Mehrheit im badischen Landtag zu erringen.

Das in Baden gültige Landtagswahlrecht soll uns erhalten bleiben. Die dem Wahlverfahren aber anhaftenden Mängel wollen wir beseitigt wissen durch Einführung der Verhältniswahl. Von ihr erwarten wir, daß sie ein für alle Parteien gerechtes Ergebnis der Wahl herbeiführt und dadurch die bisher gebotenen Wahlabkommen entbehrlich macht; ferner, daß sie die ruhige Entwicklung unseres Landes und die stetige Weiterbildung seiner freiheitlichen Einrichtungen gewährleistet. Die Erkämpfung der Verhältniswahl wird daher die wichtigste Aufgabe des nächsten Landtages sein.

Den hohen Wert der Religion und der Kulturaufgaben der kirchlichen Gemeinschaften weiß die nationalliberale Partei durchaus zu würdigen. Sie hält darum fest an der bestehenden, bewährten Ordnung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche. Den nächsten Landtag wird die Frage der Verlängerung des Dotationsgesetzes zur Gewährung von Staatsmitteln für die Aufbesserung gering besoldeter Geistlicher beschäftigen; die Partei wird für sie eintreten.

Die nationalliberale Partei vertritt nicht die Forderungen einer einzelnen wirtschaftlichen Gruppe, sie fordert vielmehr ausgleichende Gerechtigkeit für alle und wirksamen Schutz für den Schwachen.

Der Landwirtschaft, als dem starken Rückgrat unseres Volkes, im besonderen dem mittleren und kleineren Besitz, widmen wir, wie in der Vergangenheit, alle Sorgfalt.

Industrie und Handel, die einen so erfreulichen Aufschwung genommen haben, müssen in ihren Bestrebungen, sich weiter zu entwickeln und den immer schwerer werdenden Konkurrenzkampf zu bestehen, kräftig unterstützt werden.

Dem selbständigen Handwerker und Gewerbetreibenden, der zurzeit vielfach unter dem Druck widriger Verhältnisse Not leidet, werden wir jede mögliche Hilfe zu verschaffen suchen.

Die Wünsche der Beamten und Lehrer werden sorgfältig geprüft und nach Möglichkeit berücksichtigt werden müssen.

Dem heranwachsenden Geschlecht eine möglichst gute Ausbildung zu bieten, ist eine der höchsten Kulturaufgaben des Staates. Der Entwicklung und dem weiteren Ausbau des gesamten Schulwesens, nicht minder aber auch der Fürsorge für die der Schule entlassene Jugend, wird die nationalliberale Partei ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden.

Ebenso werden Künste und Wissenschaften in uns eifrige Förderer finden.

Wir fordern, daß nunmehr größere Mittel flüssig gemacht werden zur Ausdehnung des Verkehrsnetzes durch Bau von Eisenbahnen und Errichtung von Automobillinien, um die abseits der großen Verkehrswege liegenden Landesteile an diese anzuschließen.

Die Versorgung des ganzen Landes mit elektrischer Kraft muß der Staat energisch und zielbewußt in die Hand nehmen.

Unerläßlich für das wirtschaftliche Gedeihen des Staates und daher eine unserer Hauptsorgen ist eine gesunde Finanzwirtschaft, die sich gleichmäßig von kleinlicher Sparsamkeit wie von Verschwendung fernhält, die gleichzeitig aber auch jede Möglichkeit fortschreitender Entwicklung auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens sorgfältig pflegen und unterstützen muß.

Der Aufruf schließt mit einem Appell gegen die Reaktion.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 20. Sept. Als einer der ersten Anwärter auf den Mannheimer Oberbürgermeisterposten wird der hiesige erste Bürgermeister Dr. Paul, ein gebürtiger Mannheimer, genannt.

oc. **Karlsruhe**, 21. Sept. (Amtliches). Oberrevisor Solveen bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde zum Bürovorsteher ernannt. Finanzsekretär Herrmann in Karlsruhe wurde zum Domänenamt Mannheim versetzt.

oc. **Karlsruhe**, 21. Sept. In der Karlsruher Zeitung erfolgte folgende halbamtliche Mitteilung: Aus der in Hechingen erscheinenden Zeitung „Der Zoller", ist in mehrere Blätter die Nachricht übergegangen, daß in badischen Hofkreisen die Absicht bestehe, vom Landtage eine Erhöhung der Zivilliste zu fordern. Von zuständiger Seite erfahren wir, daß eine derartige Anforderung an den Landtag in keiner Weise beabsichtigt ist.

oc. **Karlsruhe**, 21. Sept. Wegen Ablebens der Prinzessin Sofia von Sachsen-Weimar-Eisenach legt der Großherzoglich Badische Hof Trauer auf 4 Tage bis einschließlich 23. September nach der 4. Stufe der Trauerordnung an.

oc. **Waldshut**, 21. Sept. Trotzdem in Eberfingen der ganze von der Maul- und Klauenseuche heimgesuchte Viehbestand des Landwirts Schreckenfuchs getötet worden ist, ist die Seuche in einem anderen Stall aufgetreten und ein weiterer Stall ist verdächtig. Wenn äußerst möglich, soll nun der Ort Eberfingen ganz abgesperrt werden.

oc. **Engen**, 20. Sept. Die Maul- und Klauenseuche, die von der Schweiz eingeschleppt wurde, greift immer weiter um sich. Auch in Kommingen und in Aulfingen ist in je einem Gehöft die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

oc. **Villingen**, 21. Sept. Die zur vorläufigen Unterbringung der hiesigen Garnison bestimmten Barackenbauten sind fertiggestellt und in den nächsten Tagen erfolgt die Uebernahme der Baracken durch die Militärbehörde. Neben dem Bau eines Exerzierhauses wird hier auch noch ein Garnisonslazarett erstellt werden.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt a. M., 20. Sept. Seit vorgestern wird hier der 19 Jahre alte Sohn des Kammerherrn von Bothmer vermißt, der auf der Durchreise von Hamburg nach Würzburg war und in einem Hotel in der Hohenzollernstraße abstieg, wo er sich als Herr von Bothmer aus Wien eintrug. Der junge Mann trug blaue Tuchuniform, wie sie die österreichischen Kadetten zu tragen pflegen. Seine Eltern sollen von seiner Anwesenheit in Frankfurt nichts gewußt haben und erwarteten den Sohn noch. Es wird jetzt, wie die Blätter melden, vermutet, daß der junge Mann nach Frankreich fuhr und daß er sich dort, wie aus seinen Aeußerungen hervorging, für die Fremdenlegion anwerben lassen wollte.

Wien, 20. Sept. In der kroatischen Stadt Petrinja ging gestern ein 10 Minuten dauerndes Hagelwetter nieder. Die Hagelkörner waren so groß, daß fast alle Dächer eingeschlagen wurden. Sämtliche Telephon- und Telegraphen-Leitungen, sowie die Leitungen des Elektrizitätswerkes wurden zerstört. Die Stadt ist ohne Licht. Der Schaden beträgt über 2,5 Millionen Kronen.

Mailand, 20. Sept. Seit einer Woche gehen ununterbrochen in der hiesigen Gegend Regengüsse nieder, wodurch der Wasserstand des Lago Maggiore um 1,5 Meter gestiegen ist. Die Wildbäche stürzen, in reißende Ströme verwandelt, zu Tal und richten großen Schaden an. Zahlreiche Bergrutsche sind durch das Hochwasser verursacht worden.

— **Thaw aus dem Gefängnis entlassen.** Harry Thaw ist aus dem Staatsgefängnis entlassen worden. Er lebt als Staatsgefangener in einem Hotel in Convort (Newhampshire). Hier wird er den weiteren Ausgang seiner Angelegenheit abwarten.

Zum Befinden v. Winterfeldts.

Paris, 21. Sept. Aus Grisolle wird gemeldet: Das gestern abend über das Befinden des verunglückten Militär-Attachés v. Winterfeldt ausgegebene Bulletin lautet dahin, daß der Zustand der gleiche ist, wie am Morgen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

* **Emmendingen**, 22. Sept. Auf heute nachmittag halb 5 Uhr ist eine Uebung des Freiwilligen Feuerwehrkorps Emmendingen anberaumt, auf welche die Mitglieder des Korps auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht seien.

* **Emmendingen**, 22. Sept. Die Einziehung der 25-Pfennigstücke. Der Bundesrat hat mit Rücksicht auf die Beanstandungen, die das 25-Pfennigstück wegen seiner äußeren Beschaffenheit erfahren hat, zunächst beschlossen die weiteren Ausprägungen dieser Münze einzustellen. Aus einer Erklärung des Reichsschatzsekretärs Kühn geht aber hervor, daß auch eine Wiedereinziehung der Stücke in Aussicht genommen ist.

— **Geschworenen-Liste.** Die Ziehung der für das vierte Quartal des Schwurgerichts Freiburg ausgelosten Geschworenen hatte folgendes Ergebnis: 1. Ludwig Roth, Landwirt in Niedereggenen; 2. Hermann Fischer, Landwirt in Haltingen; 3. Karl Friedrich Lindemann, Fabrikschreiner in Haagen; 4. Julius Gütermann, Fabrikant in Gutach; 5. Freiherr Kurt von Rotberg, Major a. D. in Rheinweiler; 6. Ludwig Winterhalter, Fabrikant in Hölzlebruck; 7. Georg Friedrich Bühler, Architekt in Lörrach; 8. Xaver Fackler, Kaufmann in Oberwinden; 9. Wilhelm Mattmüller, Fabrikfärbermeister in Waldkirch; 10. Josef Nößler, Landwirt in Wyhl; 11. Josef Wehrle, Baumeister in Staufen; 13. Karl Brombacher, Bürgermeister in Binzen; 14. Fritz Gräßlin, Gastwirt in Oberweiler; 15. Josef Gerspach, Landwirt in Wyhlen; 16. Georg Gugelmeier, Gemeinderat in Auggen; 17. Karl Friedrich Reichert, Fabrikarbeiter in Lörrach; 18. Max Engler-Rieggerdt, Landwirt in Müllheim; 19. Andreas Ruh, Landwirt in Eschbach; 20. Herman Hagist, Bürgermeister in Fischingen; 21. Georg Leimgruber, Landwirt in Kirchhofen; 22. Hermann Eichacker-Bemer, Gärtnereibesitzer in Kandern; 23. Ernst Hermann Blubacher, Malermeister in Grenzach; 24. Leopold Weil, Kaufmann in Freiburg; 25. Amand Ehret, Kunstschlosser in Freiburg; 26. Hans Jung, Major a. D. in Littenweiler; 27. Dr. jur. Heim, Privat in Burg; 28. Ernst Künstle, Landwirt in Gundelfingen; 29. Friedrich Metzger, Lehrer a. D. in Kirchzarten; 30. August Huf, Landwirt in Kippenheimweiler und Emil Fark, Mechaniker, Staufen.

— **Wichtig für die einrückenden Vaterlandsverteidiger.** Rekruten, die im Herbste einzurücken haben, seien auf folgende für sie wichtige Bestimmungen aufmerksam gemacht. Vor ihrem Eintritt in den Truppenteil sind sie verpflichtet, von einem gegen sie schwebenden Gerichtsverfahren der zuständigen Militärbehörde Mitteilung zu machen. Unterlassen sie diese Anzeige und wird wegen dieses Falles gerichtlich eine Strafe verhängt, so werden sie zur Verbüßung der Strafe entlassen, ohne daß eine Anrechnung der bereits abgedienten Zeit erfolgt; im nächsten Jahre werden solche Rekruten dann von neuem ausgehoben und eingezogen. Rekruten haben sich bei der Einberufung zum aktiven Dienst bei der Polizeibehörde ihres Wohnortes abzumelden und tun in ihrem Interesse gut, auch dies der Steuerbehörde mitzuteilen.

Ettenheim, 21. Sept. Am Samstag brachte der Draht die Trauerkunde von dem Ableben des hier und in der ganzen Umgegend allgemein beliebten und hochgeachteten Herrn Gr. Bezirksarztes, Medizinalrat Dr. Hugo Walther. Der Verstorbene, der seit 26 Jahren die Bezirksstelle inne hatte, hatte sich vor einigen Wochen nach Horneck begeben, um Erholung von seinem schweren Leiden zu suchen. In den letzten Tagen wollte er wieder nach hier zurück, doch reichte die Kraft nicht mehr aus und man brachte den schwer Leidenden in das Vincentiushaus in Karlsruhe, wo er Freitag abend sein Leben aushauchte. Der Heimgang dieses tüchtigen und edlen Arztes wird hier, schreibt die Etth. Ztg., tief bedauert werden. Für die Stadt Ettenheim selbst bedeutet der Tod dieses Mannes einen schweren Verlust. In richtiger Anerkennung seiner hohen Verdienste um die hiesige Gemeinde ernannte die Stadtverwaltung Herrn Dr. Walther vor 6 Jahren zu ihrem Ehrenbürger. Unvergeßlich wird Herr Dr. Walther bei allen bleiben, die mit ihm in Berührung standen.

Vom Kaiserstuhl, 22. Sept., wird uns mit der Bitte um Aufnahme geschrieben: Den Passagieren der Kaiserstuhlbahn ist seit Jahren die Zeitungsfrau der „Breisg. Nachr." eine bekannte Erscheinung geworden, denn pünktlich mit dem bestimmten Zug erscheint sie an den Werktagen und bringt die Zeitungspakete dieser in unserer Gegend mit Recht beliebten Zeitung an den Mann resp. Frau. Am heutigen Montag gilt es nun ein kleines Jubiläum zu feiern, denn die jetzige gewichtige Inhaberin dieses Postens kann heute, wie Schreiber dieses zufällig letzter Tage hörte, auf ein 10jähriges Befahren der Kaiserstuhlbahn zurückblicken. Frau Valbinot sei aus diesem Anlaß gern herzlicher Glückwunsch der Kaiserstühler ausgesprochen, daß sie noch recht lange Jahre den Posten versehen möge. (Redaktion und Verlag schließt sich den Wünschen gern an).

⊙ **Waldkirch**, 20. Sept. Die landwirtschaftliche Gauausstellung wurde heute vormittag 9 Uhr im Ausstellungsraume durch den 1. Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Waldkirch, Herrn Oberamtmann Frech, eröffnet. Seitens der Gr. Regierung war der Gr. Landeskommissär, Herr Geh. Oberregierungsrat Pfisterer, seitens des Kreisausschusses die Herren Oberbürgermeister Dr. Thoma und Kommerzienrat Rau anwesend; auch ein Mitglied der Landwirtschaftskammer und der Präsident des landwirtschaftlichen Landesvereins, Herr Geh. Oberregierungsrat Salzer, waren zugegen. Die Preisrichter traten in den Abteilungen Pferde-, Rindvieh-, Schweine- und Ziegenzucht sofort in Tätigkeit, während landwirtschaftliche Produkte, Geflügel und Kaninchen schon tags zuvor prämiiert wurden. Es war eine Freude, die reichhaltige und mustergültige Ausstellung ansehen zu können. Ein hübsches Pferde- und Rindviehmaterial war vorhanden, nur schade, daß bei der zahlreichen Beschickung nur verhältnismäßig bescheidene Preise ausbezahlt werden konnten. Ein prächtiges Bild entbot im Gebäude der Kleinkinderschule die Ausstellung der landwirtschaftlichen Produkte, sowie die Waldwirtschaft. Man mußte nur staunen über die Mannigfaltigkeit der Obstausstellung, die aus dem ganzen Breisgau zusammengesetzt ist. Um 1 Uhr war Vorführung der prämiierten Tiere und Ausbezahlung der Preise, um 2 Uhr Festessen im Saale zum „Rebstock", dem die Herren der Leitung, die Preisrichter u. eine größere Anzahl sonstige Herren beiwohnten. Bei demselben spielte das Orchester der „Eintracht". Den Reigen der Toaste eröffnete Herr Oberamtmann Frech, zunächst auf den hohen Förderer der Landwirtschaft, Se. Kgl. Hoheit den Großherzog, an welchen ein Huldigungstelegramm abgesandt wurde. Beide Ausstellungen wurden heute gut besucht und herrschte in der Stadt außerordentlich reger Verkehr. Abends spielte zu Ehren der Gäste im Ausstellungsraume die Stadtmusik.

⊙ **Waldkirch**, 21. Sept. Der zum Schlusse der Gewerbe- und landwirtschaftlichen Gausausstellung veranstaltete Festzug war vorzüglich arrangiert. Punkt 3 Uhr erschien die Großherzogin, mit Automobil von Badenweiler kommend. Bei dem besonders errichteten Fürstenzelt wurde dieselbe von den Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden empfangen. Alsdann defilierten die Wagen und Gruppen vorbei, der gewerbliche Teil voran. Einige Wagen der gewerblichen, wie der landwirtschaftlichen Abteilung waren geradezu prächtig ausgestattet und hörte man allgemeines Lob. Nach Vorbeimarsch des Zuges begab sich die Großherzogin in das Ausstellungsgebäude. Dort wurden einzelne Trachtengruppen empfangen und huldvollst begrüßt. Auch die landwirtschaftliche und Produkten-Ausstellung wurden besichtigt. Wie man erfuhr, war die hohe Frau hoch erfreut über das Gebotene. Um 6 Uhr wurde im Rathaus der Frauenverein vorgestellt und daselbst der Tee eingenommen, worauf sich die Großherzogin verabschiedete und wieder nach Badenweiler reiste. Die Witterung hat sich im allgemeinen gut gehalten. Waldkirch darf auf den heutigen Tag stolz sein. Der Fremdenzuzug mag sich auf 10 000 belaufen haben. Kurs- und Extrazüge waren überfüllt.

Gerichtszeitung.

Thorn, 20. Sept. Vor dem Oberkriegsgericht des 17. Armee-Korps hatte sich der Hauptmann und Kompagniechef Arthur Köhler vom 176. Infanterie-Regiment wegen Mißhandlung Untergebener im Ganzen in über 100 Straffällen zu verantworten. Nach zweitägiger, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, geführter Verhandlungen erkannte der Gerichtshof auf 6 Monate Festungshaft und Dienstentlassung.

Madrid, 20. Sept. Vor dem Kriegsgericht endete vorgestern der sensationelle Prozeß gegen den Hauptmann Sanchez, der als Hausmeister der Kriegsschule den Geliebten seiner Tochter aus Eifersucht ermordet und beraubt hatte. Das Urteil wurde, nachdem es von dem obersten Kriegsgericht bestätigt worden ist, öffentlich bekanntgegeben. Sanchez wurde, wie man vermutet hatte, zum Tode verurteilt. Seine Tochter erhielt 20 Jahre Zuchthaus.

Badischer Gerichtssaal.

§ **Waldkirch**, 22. Sept. Tagesordnung für die Sitzung des Gr. Schöffengerichts in Waldkirch am Dienstag, den 23. d. M. (Vormittags 7.45 Uhr): 1. Die Strafsache gegen Franz Köbler, Schlosser von Waldkirch, wegen Körperverletzung. 2. Die Strafsache gegen Johann Knöpfle, Geschäftsführer in Untersimonswald, wegen Uebertretung der §§ 56, 57, 58, 60, 64, 63 des Reichsstrafgesetzbuches vom 15. Juli 1909. (Vormitt. 8.30 Uhr): 3. Die Strafsache gegen Friedrich Schneider, Monteur von Biederbach, wegen Diebstahls. (Vormittags 9 Uhr): 4. Die Strafsache gegen Hermann Schill, Kontotist von Waldkirch, und Karl Kanstinger, Bäcker von Göppingen, wegen Jagdvergehens.

Herbstberichte.

♂ **Heimbach**, 20. Sept. Der Herbst auf hiesiger Gemarkung wurde letzten Mittwoch begonnen. Quantität wie Qualität war ganz gering. Vielleicht liegt die Zeit bald nahe, wo der Winzer auch Amerikaner-Reben anpflanzen kann, um wenigstens seinen Haustrunk in solch geringen Jahren decken zu können. Schreiber machte die Wahrnehmung, daß sein Onkel an seiner Hausrebe (Amerikaner) mehr Trauben erntete, als Schreiber in einem 10 Ar großen Weinberg, ohne daß die Hausrebe gespritzt noch geschwefelt wurde.

Kenzingen, 20. Sept. Auf hiesiger Gemarkung beginnt das Herbsten am Montag. Es sind nur wenige Glückliche, die ein Erträgnis haben. Im Allgemeinen ist's ein Fehlherbst.

Wagenstadt, 21. Sept. Hier wird am morgigen Montag, den 22. ds. Mts., geherbstet.

⊙ **Oberrotweil**, 21. Sept. Am letzten Mittwoch wurde bei uns mit der Vorlese der Trauben begonnen; der eigentliche Herbst beginnt erst kommende Woche. Was das Quantum anbetrifft, wird es noch einen Drittel-Herbst geben, mit der Qualität muß man zufrieden sein bei solch einem schlechten Jahrgang. Man hoffte immer noch, daß der Herbst besser ausfalle, aber die schlechte Witterung der letzten Zeit hat den Trauben kolossal geschadet.

✦ **Bickensohl**, 19. Sept. Die Weinlese ist hier, wie schon kurz mitgeteilt, auf nächsten Dienstag festgesetzt. Zum Auslesen der abgängigen Trauben ist von der Gemeindeversammlung den Rebbauern die Erlaubnis erteilt worden. Es gibt hier noch sog. Glücksherbste, da die Trauben in einzelnen Lagen verhältnismäßig schön sind. Jedenfalls muß in solchen Lagen das Herbsten noch soweit als möglich hinausgeschoben werden. Nur dann wäre noch ein anständiger 1913er zu erwarten.

✠ **Bickensohl**, 19. Sept. Daß die Reben hier noch nicht so billig sind, wie man nach den schlechten Weinjahren der letzten Jahre am Kaiserstuhl erwarten könnte, hat sich heute bei einer Versteigerung gezeigt. Es wurde für 1 Rebstück (16 Ar groß) samt Herbsterträgnis, das Angebot von 2350 Mark gemacht.

Zur Richtigstellung.

Bezugnehmend auf die in der Samstag-Nummer enthaltene Kundgebung unseres bisherigen Landtagsabgeordneten, Herrn Pfefferle, mit der Ueberschrift: „Zur Aufklärung" muß ich folgendes feststellen: Ich habe in meiner „Erklärung" vom 15. ds. Mts. Herrn Pfefferle keinen Vorwurf gemacht, vielmehr nur den ganz ungerechtfertigten Vorwurf eines Dritten zurückgewiesen. Selbstverständlich meine ich von meinen an Herrn Pfefferle gerichteten Briefen nicht einen vom April, der mit der Kandidatenfrage nichts zu tun hatte und von mir selbst als einer Antwort nicht bedürfend bezeichnet wurde, — sondern vielmehr zwei innerhalb weniger Tage im Juni geschriebene, die sich ausschließlich mit der Kandidatenfrage und der Stellung des rechten Flügels unserer Partei beschäftigten. Wenn er von diesen Briefen Niemand Mitteilung machte, so war das seine Sache. Von mir aus stand dem nichts im Wege. In diesen Briefen waren fast alle Punkte meiner Rede vom 14. ds. Mts. zum Teil schon wörtlich enthalten. Was sollte mir also der von dritter Seite gemachte Vorwurf, daß ich nicht meine Rede auf einer hier abgehaltenen Vereinssitzung gehalten hätte? 1. Habe ich das Einladungsinserat nicht gelesen, 2. war ich einmal 5 aufeinanderfolgende Tage abwesend von hier, 3. bin ich erst seit ganz Kurzem zum Vereinsbeitritt aufgefordert worden. Wann jene Sitzung gewesen sein soll, weiß ich noch heute nicht. Endlich aber war meine Rede nur für eine öffentliche, allgemeine Wählerversammlung berechnet, weil sie für Alle Interesse hatte, — nicht für eine kleine, geschlossene Vereinssitzung bestimmt. Zudem wußte ich sofort nach der Endinger Vertrauensmänner-Versammlung, daß in der Kandidatenfrage ein Beschluß gefaßt worden sei, mithin eine Tatsache vorliege. Zu allem Ueberfluß aber habe ich seit November 1911 Niemanden in unserer Stadt, mit dem ich je über Politik sprach, meine Abkehr vom Zusammengehen mit der Sozialdemokratie, dem sogenannten Großblock, jemals verschwiegen. Der Vorwurf, daß ich nicht in einer Mitgliedersitzung sprach, sondern in einer Wählerversammlung, prallt also ab. Es ist ein Vorwurf, als ob ich nicht offen gewesen wäre. Aber ich bin doch von denkbar größter Offenheit gewesen. Jeder, der mich nur etwas kennt, dürfte das längst wissen. Wenn ich überhaupt Herrn Pfefferle in meiner „Erklärung" nannte, so war das unvermeidlich. Man kann sich auf seine eigenen Briefe nur dann berufen, wenn man deren Empfänger namhaft macht.

Dr. v. Freyhold.

* * *

Herr W. Pfefferle-Endingen bittet uns um die Richtigstellung zweier an sich unbedeutender Buchstabenfehler in seiner „Aufklärung", die aber den Sinn sehr zu entstellen geeignet sind. In Absatz 4 Zeile 8 ist durch das Weglassen des Buchstabens „n" aus dem Wort „Adressant" unrichtigerweise das Wort Adressat entstanden. In Absatz 7 Zeile 6 ist beim vierten Wort als hinterer Buchstabe ein „r" gesetzt worden statt einem „n", so daß das Wort jetzt unrichtigerweise nur statt „nun" lautet.

Briefkasten.

Ab. —r. Anfrage: Ich habe keinen schriftlichen Mietvertrag, sondern durch mündliche Vereinbarung mit dem Hausbesitzer die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches zur Grundlage unseres Mietverhältnisses gemacht. Kann ich nun am 1. Oktober meine Wohnung auf 1. Januar kündigen? — Antwort: Ja — denn das Bürgerliche Gesetzbuch gewährt keine Ausnahme für den 1. Januar; die Bestimmung, daß auf 1. Januar nicht gekündigt werden darf, müßte vielmehr ausdrücklich in einem besonderen Vertrag niedergelegt sein.

Ein Theaterbesucher. Wenn wir hier von der Theaterdirektion keine Aenderungsmitteilung erhalten, so können wir sie auch nicht bringen, das liegt auf der Hand. Will der Theaterbesucher „höflicher" behandelt sein, so mache er den Anfang und verberge sich nicht hinter anonymen Briefen. Eigentlich gehört solchen Briefen gar keine Bedeutung geschenkt.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Emmendingen, 20. Sept. Karl Reichenbach Ehefrau Elise geborene Saiger von Ebringen (A. Freiburg), 40 Jahre 8 Monate alt.

Königschaffhausen, 20. Sept. Maria Barbara geb. Hüglin, Ehefrau des Hermann Bury, Schmied, 54 Jahre alt.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Wolkig, später aufklärend, meist trocken, Temperatur wenig geändert, ruhig.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 16° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 15° C., heute früh 7 Uhr + 10° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Trauringe
Gold, gest., kaufen Sie am vorteilhaftesten in allen Preislagen und Formen von Mk. 5.— an pr. Stück bis zu den feinsten Sorten im
Trauringhaus 8851
bei Jos. Seilnacht, Uhrmacher u. Juwelier
Freiburg i. B. 7 Eisenbahnstr. 7.

Todesanzeige.

Schmerzerfüllt teile ich Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass meine liebe Gattin, unsere Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Frau Lina Schwarzbauer

geb. Trautwein

gestern früh 8 Uhr nach längerem Leiden, im Alter von 46 Jahren im Diakonissenhaus in Freiburg sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Theodor Schwarzbauer.

Emmendingen, den 22. September 1913.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 23. September, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Marktplatz 14 hier aus statt.

Blumenspenden und Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt. 5090

Dies statt besonderer Anzeige.

Todes- ✝ Anzeige.

Versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, starb infolge eines Schlaganfalls mein treuer Gatte und unser lieber Vater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Jakob Frey

Wärter.

Freunde und Bekannte bitten wir um stille Teilnahme.

Emmendingen, den 22. September 1913.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet heute Montag, nachmittags 4 Uhr statt.

Dies statt besonderer Anzeige. 5092

Kriegerverein Emmendingen.

Wir beehren uns, die Kameraden von dem [illegible] den unseres Vereinsmitgliedes

Jakob Frey, Wärter

geziemend in Kenntnis zu setzen. 5095

Die Beerdigung findet heute Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt. Antreten präzis 1/4 4 Uhr vor dem Rathaus.

Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Der Vorstand.

Emmendingen, den 22. September 1913.

Vereinigung „Amicitia".

Ich erfülle die traurige Pflicht, die Mitglieder vom unerwartet raschen Ableben unseres unvergesslichen unterstützenden Mitglieds 5094

Herrn Jakob Frey, Wärter

hier ergebenst in Kenntnis zu setzen.

Die Beerdigung findet heute Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zahlreiche Beteiligung sehr erwünscht.

Der Vorsitzende: Hall.

Gelegenheitskauf.

Meine in der Waldkircher Ausstellung stehenden

Kassenschränke

gebe ich, um weitere Unkosten zu vermeiden, zu Fabrikpreisen ab. Liebhaber bitte sich an meine Adresse zu wenden. 5040

H. Sieferle, Kassenschrankfabrik, Lahr i. B.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Eigentümer werden am **Dienstag, den 30. September 1913, vormittags 10 Uhr**, im **Rathause zu Rust** die nachbeschriebenen Grundstücke der Gemarkung Rust öffentlich zu Eigentum versteigert. 5042

Der Zuschlag wird erteilt, wenn wenigstens der Anschlag geboten wird. Die übrigen Versteigerungsbedingungen können auf der Kanzlei des Notariats eingesehen werden.

Beschreibung der Grundstücke:

1) Lgb. Nr. 110: 2 a 93 qm Hofraite im Ortsetter mit Gebäulichkeiten. Auf dem Wohnhaus ruht die Realwirtschaftsgerechtigkeit zur Krone. Anschlag 9500 M

2) Lgb. Nr. 111: 1 a 70 qm Hofraite im Ortsetter mit Gebäulichkeiten. Anschlag 2000 M

Summa 11500 M

Ettenheim, den 18. September 1913.

Gr. Notariat II.

Farren-Versteigerung.

Die Gemeinde **Oberhausen** versteigert beim Farrenstall am **Mittwoch, den 24. ds. Mts.**, mittags **1 Uhr** einen **Farren.** 5088

Der Gemeinderat.

Für Militärpflichtige

empfehle vorschriftsmässige

Tricothemden von M 2.00 bis 6.00.
Unterhosen M 1.50, 1.90 bis 5.00.
Baumwollflanellhemden 1.50 bis 3.50.
Blaue Schürzen 90 ₰ bis M 1.50.

Starke wollene Militärsocken, medizinisch imprägniert, unentbehrlich für Schweissfussleidende.

OSKAR FAIST, Emmendingen

direkt beim Rebstock. 5081

Ich bin unter

Nr. 168

an das Telefonnetz angeschlossen.

Joh. Colautti Ww.

Obst- und Gemüsehandlung

Emmendingen 5098

Kirchstrasse 25. — Kirchstrasse 25.

Gesucht

junges **Mädchen** aus guter Familie zur Mithilfe im Büffet und Haushalt per 1. Oktober. Ebendaselbst ein 5025

Küchenmädchen

bei guter Bezahlung.

Aug. Ott, Brauerei Sutter, Freiburg i. Br.

Zum 15. Okt. nach Baden-Baden ein nettes, williges, gesundes **Mädchen gesucht** das kochen kann und alle Hausarbeit versteht, in fl. Herrschaftshaushalt. Off. erb. Baden-Baden, Ludwig-Wilhelmstr. 22, part. 5084

Ein junger Küfer

findet dauernde Beschäftigung bei **Jakob März, Küferei**, Dinglingen. 5044

Eine schöne **Kalbin**

38 Wochen trächtig, hat zu verkaufen **Wilh. Bühler**, Mundingen. 5047

Kein Husten mehr!

Dr. Ensleh's Fenchelhonig, à Fl. 30 Pf. Dr. Ensleh's Hustentropfen, à Fl. 50 Pf. wirkt Wunder. Nur bei: W. Reichelt, Drogerie, Emmendingen.

Wohnung

6—7 Zimmer, mit entspr. Zubehör oder Einfamilienhaus, in sonniger, freier Lage, von Frühjahr oder Sommer 1914 an **zu mieten gesucht.** Off. unter **G. R. Nr. 5077** an die Geschäftsst. der Breisg. Nachr.

Zu vermieten

auf 1. Oktober eine 5091

Wohnung

2 Zimmer mit Küche u. Zubehör. Zu erfragen **Karlfriedrichstraße 75, Emmendingen.**

Debuco! Gebirgs-Wachholder-Extrakt. Altbewährt bei Husten-, Lungen- und Magenleiden. Reinigt vorzüglich das Blut. Als Hustenmittel bei Kindern unerreicht. à Flasche Mk. 0.75, 1.50, 2.50. Nur bei: **W. Reichelt**, Drogerie.

Zu verkaufen:

1 Lokomobile 25—39 PS
1 Dreschmaschine 54 PS
1 Lanz'sche Schrotmühle Nr. 9
2 Federhämmer. 4623

W. Klotz, Freiburg i. Br

Existenzsuchende

erhalten **nach Ausbildung** im Massage- u. Badefach lohnende Stellung. Lehrhonorar 200 M. 5000

Näh. **Hygiene-Institut Baden-Baden.**

Tüchtiges 5050

Mädchen

von 15—17 Jahren gesucht.

Frau **K. Schindler**, Conditorei u. Café, **Emmendingen** am Marktplatz, Telefon 31.

Ein junges 5097

Mädchen

das bei den Eltern schlafen kann, tagsüber zur Beaufsichtigung und. Buben gesucht.

Frau **Dr. Gelbke** Heilanstalt-Emmendingen.

Ordentl. Hausbursche

sucht sofort dauernde Stellung.

Adresse in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. zu erfragen. 5083

Maler-Lehrling. 5082

Ordentlicher Knabe kann das Malerhandwerk gründl. erlernen bei **M. Wirth**, Malermeister, Klarastraße 36, **Freiburg.**

Kaufm. Lehrstelle

findet gut geschulter Sohn achtbarer Eltern in meinem Kolonialwaren-Engros und Detailgeschäft. 5085

Emil Hauser, Schusterstraße 88, **Freiburg i. Br.**

Pferdeknecht gesucht.

Jüngerer fleißiger **Knecht**, welcher auch Landwirtschaft versteht, zum sofortigen Eintritt gesucht. 4990

E. A. Weber, Holzhandlung, **Kenzingen.**

Knechtgesuch.

Jüngerer Knecht, nicht unter 19 Jahren, für Pferdefuhrwerk per 1. Oktober gesucht. 4961

K. Heß, Zimmermeister, Teningen.

Freibank Emmendingen.

Dienstag, den 23. d. M., von morgens 7 Uhr ab wird

Ochsenfleisch

ausgehauen, das Pfund zu 65 Pfennig. 5058

Ortsviehversicherungs-Verein.

Colosseum

beim **Martinstor** (Tramhaltestelle) **Freiburg i. Br.**

Ab Dienstag, 16. Septemb.

Ein hochvornehm. Attraktionsprogramm, welch. man gesehen und gehört haben muß! 5023

Ernst Schumann

der langjährige und berühmte Pferde-Dresseur des **Zirkus Busch in Berlin** mit seinen **in Freiburg noch nie gesehenen Freiheitsdressuren.** NB. **Ernst Schumann war noch nie in Freiburg**, sondern für hier vollständig neu. **Schwestern Reichmann** mit dem **neuesten Salontanz Tango! The Tups**, die urkomischen Exzentrique-Akrobaten, **Lachen ohne Ende.** Non plus ultra! ? **Daos** ? unlösbares Rätsel, **Neuheit! Sylvera Borozi**, jugendliche ungarische Geigerin, **ein neuer Stern am musikalischen Himmel. Man glaubt, Professor Joachim spielen zu hören! Som-Samsa,** größter Training-Akt, **bekannt durch die ersten illustriert. Zeitschriften der Welt. Carl Sedlmayr** mit seinem neuesten Repertoire. **Optische Berichterstattung.**

Kassa 7½, Anfang 8 Uhr.

Vorverkauf Ha-ci-fa. Ecke Kaiser- und Salzstraße.

Mehrere gebrauchte

Fahrräder

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. und Mundingerstr. 39 I. 5089

Empfehlung.

Steppdecken

aller Art werden angefertigt nach neuestem Muster und zu billigstem Preise. Alte Decken werden ausgebessert oder neu umgeschafft bei

Sophie Biechele,

Näherin

Hofstraße 13 in **Endingen am Kaiserstuhl**, Baden.

Ein größeres Quantum gebrauchte 5036

Strangfalzziegel

beste Qualität hat billig abzugeben

Simon Veit, Baumaterialienhandlung, **Emmendingen.**

„Warm zu empfehlen ist **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezial-Arzt Dr. W." à St. 50 Pf. (15%ig) und 1.50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf. rc.) Echt bei **W. Reichelt.**

1 Eisenfüllofen

mit neuem Rohr ist zu verkaufen.

Wo? sagt die Geschäftsst. der Breisg. Nachr. 5079

Privatentbindungsheim I. Cl. Frau Vorbeck, Impasse du Champs de Mars Nr. 10, Villa du Park Nancy (Frank.), früh. Heidelb.

Wer inseriert nie verliert!

Man wähle eine wirklich gut verbreitete Zeitung auch die richtige Form für seine Inserate.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

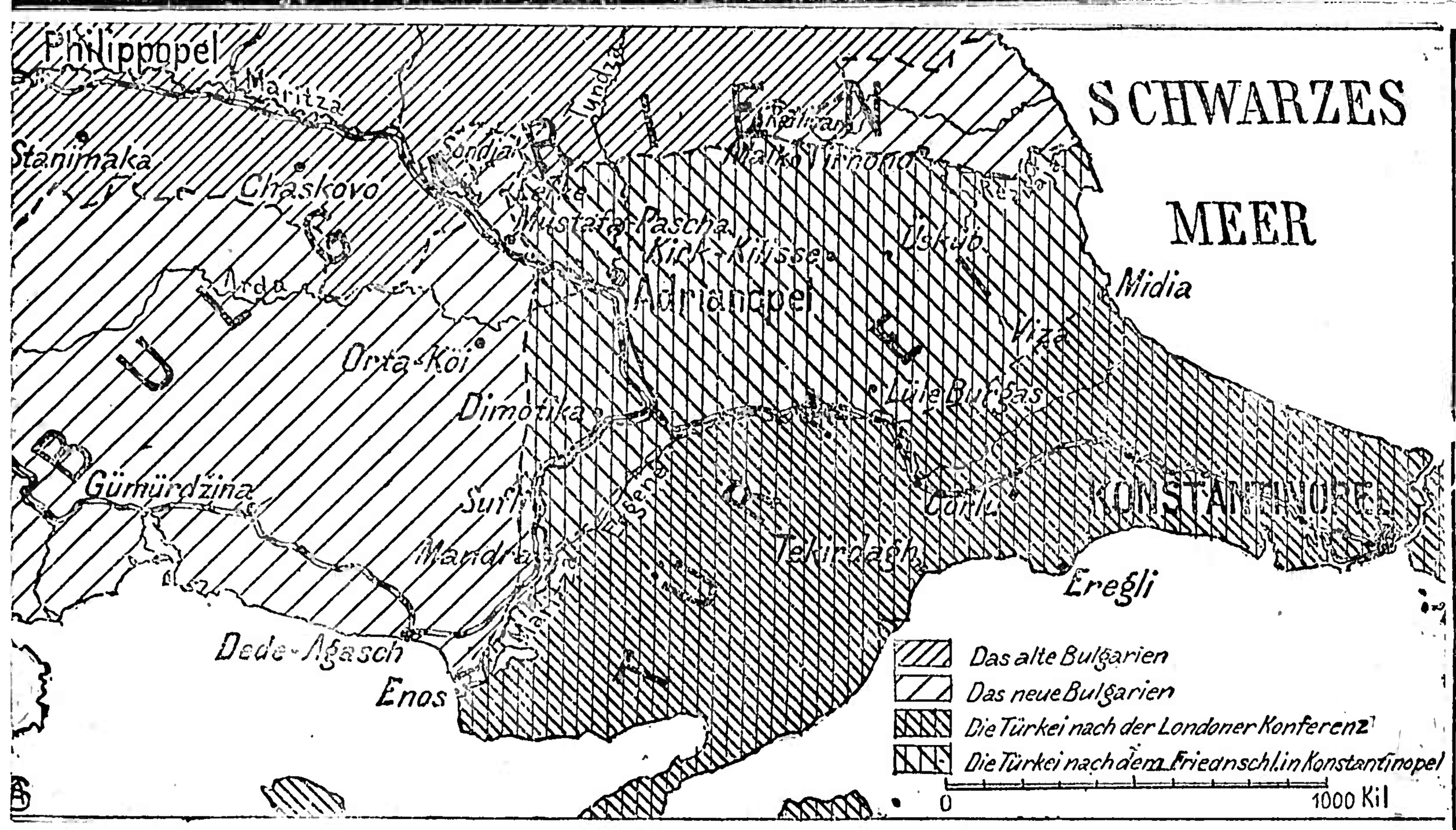
Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen). Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 222 | I. Blatt | (Evang.: Joel) | Emmendingen, Dienstag, 23. September 1913 | (Kath.: Thekla) | 48. Jahrgang



Die neue türkisch-bulgarische Grenze.

Die neue türkisch-bulgarische Grenze beginnt bei Sijanna an der Mündung der Resvaja, geht zehn Kilometer bis Malko Ternowo, steigt danach zur alten bulgarischen Grenze in Kailiber auf und folgt ihr bis Sandjak. Von hier wendet sie sich nach Lewki, geht dann ein Kilometer östlich von Mustafa-Pascha vorüber und läuft weiter über Mandra zur Maritzamündung. Auf unserer Karte sehen wir auch die Grenze, wie sie nach dem Londoner Frieden fixiert war.

Gegen deutsche Kraftvergeudung im französischen Dienst.

Der Internationale Völkerrechtsbund zur Bekämpfung der Fremdenlegion erläßt einen Aufruf, worin er über seine Aufgaben und Ziele Aufklärung verbreitet und alle Deutschen zur tatkräftigen Unterstützung seiner Bestrebungen auffordert. Gleichzeitig bringt die „National-Zeitung" unter der Ueberschrift: „Aus den Garnisonen der Fremdenlegion" Mitteilungen eines ihrer Mitarbeiter über die deutschen Legionäre in Saida, denen wir folgende Stellen entnehmen:

„Man kann ruhig sagen, wären bis jetzt die 40 Prozent Deutscher nicht ständig in den algerischen Fremdenregimentern gewesen, mit ihrem Bewußtsein für Ordnung und Selbständigkeit, die Franzosen hätten niemals dieses Teufelsland erobert. Und den Eindruck hat man hier auch, wäre Frankreich gezwungen, wegen eines Krieges in Europa das hier liegende reguläre Militär abzuberufen, am selben Tage, am selben Tage noch revoltierten die hiesigen eingeborenen Araber-Regimenter der Spahis, sowie die Senegalesen-Regimenter und die arabische Gendarmerie der Gums, die fanatischste mohammedanische Truppe des südlichen Wüstenalgeriens mordete, was an Europäern nur vorhanden wäre. Das ist die Meinung selbst der hier liegenden Offiziere. Die Fremdenlegion ist die einzige Truppe, die alles in Schach hält, und die Legion wäre nicht — es ist eine Schande, es zu sagen —, wenn die Deutschen nicht wären. Und was sind es für Menschen, die die Legion bevölkern? Saida hat Vierzehnjährige in seinen Kompagnien. In Saida fand ich den Sohn eines preußischen Landrats, der mir sein früheres Sündenregister offen bekannte, fand ich einen katholischen Pfarrer, der Sonntagsmorgens seine Legionskleidung ablegte und in der einsamen Kirche vor den Kasernen die Messe las, fand ich deutsche Lehrer, deutsche Aerzte, Ingenieure und Bahnbeamte, die im lieben deutschen Heimatland geachtete Stellungen hatten, bis sie in den Abgrund fielen. Ich fand ehemalige Unteroffiziere aus Wiesbaden, Koblenz, Trier und Frankfurt, einen preußischen Major, der armseliger Legionär ist. Aber allen, allen kommen doch die Tränen in die Augen, und die Lippen zucken, wenn man ihnen vom deutschen Vaterland erzählt, vom Sommer am Rhein, von den kühlen Wäldern, von der Heimat! — Die Aktion in Deutschland gegen die Fremdenlegion muß doch schon gewirkt haben. In Oran, Saida und auch hier beklagen sich die Offiziere über die geringer werdenden deutschen Nachschübe. Tatsächlich ist in den letzten Monaten der Prozentsatz der Deutschen, die zweimal wöchentlich über das Mittelmeer befördert werden, geringer geworden. Gebe der Himmel, er verschwände ganz."

Nach diesem Bericht fängt erfreulicherweise der von Deutschland ausgehende Kampf gegen die Fremdenlegion bereits an, den gewünschten Erfolg zu zeitigen. Französische Blätter, voran der „Matin", glaubten sich gegenüber dem begonnenen Feldzug gegen die Legion in der schadenfrohen Sicherheit wiegen zu dürfen, daß gerade die abenteuerlichen Schilderungen und die Erregung über die Behandlung und Erlebnisse der Legionäre auf unternehmungslustige junge Leute noch mehr Anziehungskraft ausüben und den deutschen Zustrom noch verstärken würden. In Wirklichkeit ist es anders; Aufklärung und Belehrung fangen an zu wirken. Dieser erste Erfolg wird alle national empfindenden Männer veranlassen, die Bestrebungen des Völkerrechtsbundes zur Bekämpfung der Fremdenlegion noch mehr als bisher zu unterstützen und auch auf praktische Gegenmittel zu dringen, damit schließlich der Zukauf von Deutschen ganz aufhört.

Die in Paris und Frankreich ansässigen Deutschen haben schon mit einem vorbildlichen Unternehmen einen praktischen Weg zur Erhaltung vieler junger Deutscher für das Deutschtum und seine Arbeit im Wettstreit der Völker beschritten. Bekanntlich fallen die jungen Leute, die mit frohen Hoffnungen ins Ausland gehen, dann aber wegen Stellenlosigkeit in Not und Bedrängnis geraten, sehr häufig den rücksichtslosen Werbern der Legion zum Opfer; 3000 deutsche Arbeitslose laufen jährlich in den Straßen von Paris umher. Die Versuchung und Verführung haben da leichtes Spiel. Diesem Uebel will

Die von Altenlohe.

Roman von M. Karl Böttcher-Chemnitz.

14) (Nachdruck verboten.)

„Ja, ja, doch, — und Wendt, was tat er?"

„Er warf den Notar mit seinen Befehlen, die er von Madame de Bourgee mitbrachte, zur Tür hinaus."

Da fiel der Freiherr wieder in sich zusammen und kniff die Lippen ein und lag lange so sinnend. Dann traten ihm Tränen in die alten, müden Augen, und er sagte mild: „Das werde ich meinem alten, treuen Wendt nicht vergessen."

Der Pfarrer und Gisela standen tief ergriffen und keines wagte zu sprechen. Endlich hub der Freiherr wieder an: „Schickt mir die Mutter Winzer her!" Gisela holte die Schulmeisterswitwe und der Baron faßte ihre Hand und sagte: „Frau Winzer, habt Ihr nicht ein Stübchen jenseits der Flur? Ich kann hier nicht länger weilen. Der Turm von Heidehorst, den ich hier immer und immer sehen muß, solange das Fenster nicht ganz verwachsen ist, sitzt mir wie ein Stachel im Herzen." — Und mit tränenerstickter Stimme setzte er hinzu: „Es wohnen ja nun andere drinnen."

„Ich will Ihnen das Schulzimmer einrichten, gnädiger Herr, das zeigt nach dem Dorfplatze, und Baroneß Gisela wird gewiß gern mit ihren Göhren hier hereinziehen."

In diesem Augenblicke pochte es an die Türe, und auf Tempels Ruf trat ein mit Kot und Schmutz bedeckter Reitersmann und nach ihm ein in einer schmutzigen Livree steckender Diener ins Zimmer.

„Ach, Heinrich," rief Gisela freudig und begrüßte den treuen Kurier herzlich und zog ihn näher.

„Botschaft von Linthardt?! — Warst lange aus, Heinrich, täglich und stündlich haben wir deiner geharrt."

„Ja, gnädigster Herr, es war kein leichtes Stück Mühe, zurückzukommen. Freund und Feind hielten uns auf, die einen, die Freunde, uns einzureihen in die Freischar, die anderen, die Feinde, hemmten unseren Weg und nur mit List und auf weiten Umwegen gelang es uns, in die Heide zu kommen. — Gruß vom gnädigen Erbjunker und Sie würden von ihm hören."

„Weiter, — weiter!" drängte der Alte.

Der Kurier, der erst die Absicht hatte, seinem Herrn von der kalten, unfreundlichen Art zu berichten, mit der der Erbjunker des Freiherrn Botschaft aufgenommen, schwieg jedoch, als ob er die gebrochene Gestalt des alten Herrn sah, und so sagte er bloß: „Weiter nichts."

Der Freiherr sah entgeistert vom Kurier zu John; denn der war der andere, der Diener in der beschmutzten Livree, und wiederholte entsetzt: „Weiter nichts?!"

„Nein!"

„Ja, hat er denn nichts geschrieben mir zur Antwort, hat er denn nicht gesagt, daß er völlig eines Sinnes mit uns, mit mir und Werner und Gisela sei, daß er unverzüglich zum Schwert greifen will gleich allen anderen deutschen Männern?"

„Nein, Herr, aber ich denke . . . ich denke . . ."

Den Kurier packte jetzt Mitleid mit seinem alten Herrn und er war eben im Begriffe, einige Trostlügen vorzubringen; doch der Freiherr winkte ab: „Es ist gut, Heinrich, ich mag nicht wissen, was du denkst. Ich danke dir für deine Mühen und deinem Reisegenossen dazu. Mehr kann ich euch nicht bieten, — nicht einmal das Pferd, das euch getragen hat, kann ich als Lohn euch schenken, denn es gehört denen droben im Schlosse. — Es ist gut, — und nun laßt mich bitte allein."

Gisela beugte sich über den Vater und küßte ihn, und sie sah, wie es in des Alten zerfurchtem Antlitz zuckte. Da schritt sie schnell hinaus, und sie sah noch in der Türe, wie der Vater die Hände vor das Antlitz schlug und jammernd aufstöhnte: „Mein Junge, mein Linthardt!"

— — — — — — — — — — —

Währenddessen war der Notar zu dem Wagen der französischen Herrschaft zurückgekehrt, bebend vor Wut und Zorn, dazu hungrig und abgespannt und vom Waten im Kot über und über beschmutzt.

„Nun, Herr Doktor, keinen Vorspann?"

„Machen Sie sich keine Hoffnung, Madame. — Man hilft uns nicht, man hat mich und Sie und Ihre ganze große Nation verlästert und beschimpft, aber ich werde für Rache sorgen. Diesem Rohling von Schultheiß und dem Pflock von Pfarrer will ich Sitten lehren."

Die Damen waren sehr bestürzt und Madame de Bourgee fragte: „Ja, waren Sie denn nicht bei meinem Schwager, dem alten Freiherrn von Altenlohe?"

„Nein, der Pfarrer Tempel hielt mich davon ab. Der Freiherr sei schwer krank und empfange niemanden, am allerwenigsten Leute, bei deren Anblick der gnädige Herr schon das Gallenfieber bekommen müe. — Ich soll mir auf dem Schlosse Hilfe suchen."

„Das ist ja schrecklich! Was nun? — Raten, helfen Sie, bester Notar."

„Ich kann Sie nur dringend bitten, auszusteigen und die Viertelstunde zu Fuß zu gehen, damit Sie erst wenigstens einmal unter Dach und Fach sind. Das Gepäck kann ja mit dem Wagen unter dem Schutze des Dieners und der Kutscher zurückbleiben, bis wir vom Schlosse Pferde schicken, Vorspann zu leisten."

Da bequemten sich die beiden Damen ächzend und stöhnend aus dem Wagen, nahmen nur eine Kassette mit ihren Wertsachen mit, die der Notar tragen durfte, und schritten nun mit hochgehobenen Röcken und über Pfützen und Tümpel steigend, mühsam am Straßensaum entlang. Endlich, nach fast einer Stunde Wegs, kamen sie ganz erschöpft im Schloßhofe an. Still war es überall, unheimlich still.

Als sie die Freitreppe des Schlosses emporstiegen, trat oben ein ehrwürdiger Mann in die Tür und ging ihnen entgegen.

„Ich bin der ehemalige Haus- und Rentmeister vom Schloß und Gut Heidehorst und habe nur des Auftrages geharrt, um Ihnen den Herrschaftssitz übergeben zu dürfen. Ich entledige mich hiermit dieser Pflicht."

Ohne Gruß schritt er an den Damen vorüber; aber der Notar hielt ihn zurück.

„Was wollen Sie, Mann? Bleiben Sie doch da. Ich glaube, Ihnen nicht zu viel zu versprechen, wenn ich Ihnen sage, daß Sie es in den Diensten bei Madame de Bourgee nicht schlechter haben sollen als bei dem früheren Besitzer des Gutes. Behalten Sie Ihre Stelle, ich bitte Sie darum."

(Fortsetzung folgt.)